

Nebis Wochenschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **95 (1969)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nebis Wochen schau

Heiße Marroni

Am Zürcher Schauspielhaus kam es bei der Aufführung von Edward Bonds Schocker-Stück 'Early Morning' zu einem Skandal. Viele Zuschauer verließen voller Schauer die Plätze und wurden Weg-Schauer, indem sie gegen die Ekel-Schau protestierten. Und die schweizerischen Marronibrater sollen gegen das Schauspielhaus eine Klage wegen Kreditschädigung des ehrenwerten Namens 'Marroni' eingereicht haben ...

Luzern

Jetzt sind auch von den Verkehrsbetrieben der Stadt Luzern 150 Billetautomaten aufgestellt worden. Das bietet zwar keinerlei Gewähr, daß die Fahrtaxen nicht mehr steigen werden, aber man ist relativ sicher, daß die blechernen Billetteure nicht regelmäßig Lohnerhöhung verlangen.

Blech

Bereits zum dritten Mal hat Ulbricht den Karl Marx-Orden, die höchste Auszeichnung Ostdeutschlands, verliehen bekommen. «Was gibt es Törichtereres, als von seinen eigenen guten Eigenschaften bezaubert, von seinen Verdiensten entzückt zu sein?» schrieb schon Erasmus von Rotterdam im 'Lob der Torheit'.

Schlag auf Schlag

Ein Hoch den Kühn! Diesmal war es nicht die Milch, jetzt ist wieder das Benzin an der Reihe, einen Rappen aufzuschlagen!

Zeit ist Geld

Omega hat auf die Zeitmessung an Olympischen Spielen verzichtet. Die Tausendstelskunden verschlangen eben Hunderttausende von Franken.

Wein

Das Parlament beschloß die Streichung der Bundesbeiträge für Weinpropaganda. Recht so: Der Schweizer Wein sollte für sich selber werben. In vino veritas – nicht Publicitas!

Basel

Das Volkskundemuseum zeigt eine Ausstellung 'Zeichen – Marken – Zinken'. Darin sind mancherlei Signale und Markierungen zu sehen, auch für Analphabeten lesbar, ohne die der moderne Straßenverkehr nicht denkbar wäre.

Bern

Schon zum zehnten Mal fand in Bern eine große Kunst- und Antiquitätenmesse statt. Eine ganze Anzahl künstlicher, alter Zöpfe soll aber noch immer nicht feil sein.

Logik?

Appenzellerinnen gingen stimmen, daß sie nicht stimmen gehen wollen ...

Sieben minus Zwei

Zwei Bundesrats-Rücktritte in der gleichen Woche. Da griff in Bern eine Bundesratlosigkeit um sich.

Zürich-München

in vier Stunden durch den neuen TEE-Zug 'Bavaria'. Paradox ist nur, daß ein Zug in die Weltstadt des Biers TEE heißt.

Ost-Berlin

Zehntausende von Jugendlichen mußten anlässlich des 20. Jahrestags des Bestehens der Moskauer Satellitenregierung im kommunistisch besetzten Teil Berlins vor

dem roten Sachsen und den anderen roten Größen einen Fackelzug aufführen (ähnlich wie es bei Hitlers Brauch war). Sie riefen dabei Schlagworte wie «Unser lieber Walter Ulbricht!» – «Unerschütterliche Freundschaft zwischen DDR und der UdSSR!» und «Unser liebes Politbüro!».

«Unser lieber Adolf Hitler!» – «Unser liebes Führerhauptquartier!» – zu derart sprachlichen und menschlichen Widernatürlichkeiten haben nicht einmal die Nazis die deutsche Jugend mißbraucht.

*

Aus dem 20 Jahre alt gewordenen Ostdeutschland wurde stolz verkündet: «Wir gehören zu den ersten Industrienationen Europas.» Sie hätten ruhig beifügen können: «... und in der Produktion von Stacheldraht sind wir sogar an allererster Stelle.»

Schichtwechsel

In aller Stille, so war überall zu hören, ist die Ehe Sachs-Bardot geschieden worden. Das Trara wird uns sicher auch nicht erspart bleiben, wenn demnächst in aller Stille weiter geheiratet wird.

Brandtaktuell

Mit SPD-FDP hat sich eine neue Koalition herausgescheelt.

Prognose

Prager Herbst: Sibirische Kälte ...

Tschechoslowakei

Die Tschechen können keine Bewilligungen für Auslandsreisen mehr bekommen. Brauchen sie auch gar nicht mehr. Sollen daheim bleiben und sich der Freiheit freuen, die die Russen meinen.



«Zugegeben, der Lohn ist klein – aber denken Sie, was für eine Münzensammlung Sie sich bei uns als Hilfskassier zusammenstellen können!»

Es sagte ...

der tschechische Schriftsteller Gabriel Laub: «Hundertprozentige Demokratie: Keiner ist so unbedeutend, daß er einem anderen nicht schaden könnte.»

der amerikanische Dramatiker Tennessee Williams: «Die Ideologie verhält sich zum Leben wie die Beschreibung eines Steaks zum Steak.»

der amerikanische Soziologe George Hancock: «Das Bedürfnis der Menschen nach Phantasie wird heutzutage hauptsächlich von Statistikern und Bilanzfachleuten befriedigt.»

der italienische Politiker Mario Scelbà: «Eine zu Ende gehende Koalition ist wie ein Camembert: die Sache stinkt.»

der ehemalige italienische Diplomat Pietro Quaroni: «Wenn einem Politiker nichts mehr einfällt, ist Reisen immer noch das Zweitbeste.»

der französische Finanzminister Valéry Giscard d'Estaing: «Ein guter Finanzminister hat die Funktion einer Bremse. Wenn er den Ehrgeiz hat, Motor zu werden, beginnen die Kalamitäten.»

der slowenische Schriftsteller Zarko Petan: «Vorsichtige reisen vom Kapitalismus in den Sozialismus stets mit einer Rückfahrkarte.»

der Heidelberger Soziologe Dr. Fischer: «Bei der preußischen Armee und auch noch im Dritten Reich galt die stramme Soldatenuniform als Heldensymbol. An Stelle der Uniform ist das Auto getreten. Der blitzende Chrom soll Schnüre und Orden ersetzen.»

der englische Autor Harold Pinter: «Es ist erstaunlich, wie viele Menschen den Kopf nur zum Hutaufsetzen haben.»

der amerikanische Zeichner Saul Steinberg: «Der sogenannte typische Vertreter einer Nation ist eine halbe Karikatur.»

der Werbepsychologe Ernest Dichter: «Die allgemein akzeptierte Diktatur der Mode beruht auf der geheimen Angst des Menschen, anders auszusehen als die anderen.»

der amerikanische Schriftsteller Henry Collins: «Auf der Erde wohnen zu dürfen, wird später einmal das begehrte Privileg einer Elite sein. Die anderen werden den Weltraum kolonisieren.» Vox